

sind, an die Quellen des Wissens selbst heranzugehen; zudem ist zu beachten, daß das sehr große Format des Lesebuchs über die wirkliche Länge der Stücke täuscht.¹⁾

Bei der zweiten Gruppe unserer Auswahl haben wir es uns angelegen sein lassen, in den Reden und Erlässungen Höhe- und Wendepunkte im religiösen, nationalen und geistigen Leben unseres Volkes zu charakterisieren, in den Briefen Einblicke in die Denkart und Schreibweise fürstlicher und politisch und literarisch berühmter Persönlichkeiten, Männer wie Frauen, zu gewähren.

Über unsere Sammlung im ganzen wird freilich das Urteil nicht nur betreffs der in ihr vertretenen Autoren und der Stoffe, die wir deren Werken entnommen haben, sondern auch in bezug auf die sprachliche Form dieses oder jenes Lesestückes vermutlich sehr verschieden ausfallen. Jedenfalls hoffen wir aber, nur Musterabschnitte ausgewählt zu haben, die in ihrem Inhalte wirklich wertvoll sind, und deren Behandlung im Unterrichte zur Erfüllung der Forderungen der neuen Lehrpläne beizutragen vermag. Den Essays haben wir allerdings nur vereinzelt und dann auch noch in verkürzter Form berücksichtigt. Zwar verkennen wir seinen Wert für den deutschen Unterricht nicht, aber die hohe Bedeutung, die man ihm neuerdings beimißt, sind wir außer Stande, ihm zuzuschreiben, weil er seinem Wesen nach notwendig einseitig neben dem bloß Interessanten die Reflexion stark bevorzugt. Und was die sprachliche Form anlangt, so glauben wir, zumeist nur hervorragende Stilisten zu bringen, obgleich wir auch hierin unsere eigenen Wege gewandelt sind.

Es herrscht nämlich vielfach die Ansicht, als ob nur das eine gute stilistische Form sei, was eine gewisse Eleganz und vollendete Harmonie der Rede aufweist. Ein Lesebuch muß auf jeden Fall solche Proben in umfassender Weise schon deshalb enthalten, um vor allem dem künftigen Lehrer Muster guten Stils zu bieten. Soll er aber befaßt späterer Weiterbildung in die wissenschaftliche Prosa eingeführt werden, so hat er sich auch mit ihrem Stile vertraut zu machen. Unsere stilistischen Anschauungen stehen ähnlich wie unsere künstlerischen noch gar häufig unter dem Banne des falsch aufgefaßten Klassizismus, sodaß wir irrtümlich nur den „schönen“ Stil als einen guten betrachten und dadurch ein rein objektives Stilideal erhalten. Dieser absolute Objektivismus des Stils erfährt aber in der wissenschaftlichen Prosa eine starke subjektive Umgestaltung. Wie nach den Ansichten unserer alten Meister, die jetzt wieder in den modernen Kunstbestrebungen zum Ausdruck gelangen, das Kunstgebilde sich aus dem beabsichtigten Gegenstande des Schaffens und aus dem Material herauszubilden hat, so muß sich der Stil aus dem behandelten Forschungsgegenstande und aus der Individualität des Gelehrten subjektiv gestalten. Oft erscheint dieser Stil schwer verständlich, oft scheint ihm gerade Eleganz, Harmonie und ab und an auch die nötige Klarheit zu fehlen! Und doch können wir auch unter solchen Umständen von stilistischen Meisterleistungen reden, die gleichfalls Anspruch auf „Schönheit“ erheben dürfen, wenn man sich von diesem Ausdruck nicht trennen will. Wenn also manchen der aufgenommenen Lesestücke der Vorwurf gemacht werden sollte, sie ständen nicht auf stilistischer Höhe, so erwidern wir, daß sich in ihnen zunächst die Persönlichkeit des Forschers und oft auch die Begeisterung für sein Forschungsgebiet höchst charakteristisch zeigt, und daß dann auch der behandelte Gegen-

¹⁾ Um auch äußerlich auf die uns vorstehenden Ziele hinzuweisen, stellen wir in diesem Teile unserer Prosa die den Inhalt angehenden Überschriften der Stücke den Verfassernamen voran. — Es sei noch bemerkt, daß über die philosophischen und wissenschaftlichen Ausdrücke die großen Konversationslexika, welche wohl in jeder Seminarbibliothek vorhanden sind, hinreichende Auskunft geben. In den weitens meisten Fällen genügt übrigens, wie wir uns überzeugt haben, Meyers kleines Konversationslexikon.